

1978

M

360



Herzliches und schmerzliches
Dank-Denk- und Grabmahl/

Welches
Der weiland Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen/

Fr. Sophien Eleonoren/

Verwitbten Fürstin zu Anhalt/ Gräfin
zu Ascanien/ geborner Gräfin zu Stolberg/
Frauen zu Zerbst und Bernburgk.

So am verwichenen 13ten Tage des Herbstmonats des
1675sten Jahres/ Früh Morgens gegen 7. Uhr diese Zeitligkeit
durch einen seeligen Todt mit der Ewigkeit verwechselt/
Zu unvergeßlichen Nach-Ruhm und schuldigsten Ehren
aufgerichtet worden



Von etlichen

Hoch-Fürstlichen Anverwandten/

auch andern

Weil. Ihr. Fürstl. Durchl. unterthänig- und unterthänigst
Verpflichteten.

Hall in Sachsen/

Gedruckt bey Christoff Salsfelds seeligen Wittbe und Erben.

Der ließ Ihr eine Kron im ew'gen Leben binden/
Und schmückte Sie gar schön. Da sollen wir Sie finden.

In Ihrer Hand verblieb **Güt' und Barm-**
herzigkeit!

So Gott Ihr hat erzeigt die ganze Lebens-Zeit.
So oft Gefahr und Kreuz Ihr **J E S U M** wolt' ent-
ziehen/

Stund Er Ihr treulich bey/der Welt-Lust zu entfliehen.

Sie suchte fleißig Den/ so Ihre Seele liebt/

Was Ihm zu wider war/ Ihr frommes Herz betrübt.

Von Ihrer Lieb' und Treu hab ich so viel erfahren/

Daß mein betrübter Sinn nicht gnug kan offenbaren.

Es war der liebsten Seel zu keiner Zeit genug/

Zu zeigen Ihre Gnad/ ohn' allen Schein-Betrug.

Ich kunte Wort und Werck bey Ihr vereinigt spüren.

Ihr lieb-getreuster Rath ließ niemals mich verführen.

Ein Mütterlicher Sinn bey Ihr zu finden war/

Der ist nun auch dahin zur Engelischen Schaar.

Ach! wie viel tausenden ist Sie zu früh entgangen/

Die sehnlich und betrübt nach Ihrer Gnad verlangen/

Ich wünsche/ dort Sie bald in vollen Glanz zu sehn.

Ach! wär' es Gottes Will/ es möchte heut geschehn.

Immittelst zeigt **G D Z** hierinne seinen Willen.

Nach treuer Glaubens-Prob will Er das Leid selbst
stillen/

Und halten gnädig ein des grimmen Todes-Macht/

Bis daß ich einst zur Ruh auch seelig bin gebracht.

Was thu ich aber doch? Ich komm ist/ um zu zeigen

Der frommen Fürstin Sinn/ den Sie **G D Z** lassen
neigen

Wohin es Ihm gefiel. Es war die Sorge nur/

Daß nimmer reiß entzwey der treuen Liebe Schnur.

Das geben klar an Tag/ die liebsten Prinkeßinnen/
So traurig ißo stehn. Ihr einiges Beginnen
War nur/ wie möchten stets sie um die Fürstin seyn/
Sich zu erfreuen fort an Ihrem Tugend-Schein.
Hier war ein Herz und Seel/ mag ieder man wol sagen.
Woselbst Gott wohnt gewiß/ hilft alles Leid ertragen.
Was macht der Todt? Er trennt. O weh! mit großem
Schmerz

Die Treu-Vereinigten. Verwundet hart ihr Herz,
Ob gleich die liebste Seel ganz unverletzt entkommen/
So war Sie doch der Welt nicht ohne Leid entnommen.
Es heisse Schmerz und Noth / Todt / Höll- und
Sünden-Band/

In Jesus Liebe Sie diß alles überwand.
Die/ so noch übrig/ und gar gleich an Geist und Gaben
Der frommen Fürstin seyn/ die wolle Jesus laben
Und schencken reichen Trost/ damit sie ferner sehn/
Gott halte über Sie mit Gnad' und Wohlergehn.
Er heile selbst den Riß / der Arthalt hart betroffen/
Und lasse dessen Murr erbauet wieder hoffen/
Auch nimmermehr vergehn/ zu rühmen seine Macht.
Von Kind zu Kindes-Kind werd' Ihrer wolgedacht.
Gott segne alle die/ so Sie gesegnen wollen/
Die Hinterlassenen nicht mehr beweinen sollen
Die seelig-liebste Seel. Gott hat sie hochgeliebt.
Sie ruht in dessen Hand/ der alles wieder giebt.

Zu aller Herzbetäubten/ auch eignen Trost/ wegen hoher
Schuldigkeit/ vor sonderlich erwiesene/ und unermü-
dete Liebe und Treue Ihrer seeligen L. zu treuschul-
diger Gedächtniß ein hergliches/ ob wohl nimmer-
gnug-würdiges/ Danck- und Grabmahl in so schlech-
ten Keimen aufgerichtet/ von einer treulichst Mit-
leidtragenden/

A. K. z. A.
So

Was Gottes-Dienst und wahrer Glaube heißen soll/
 Das war an Ihr zu sehn/ die Liebe ließ sich spüren/
 Die Hoffnung war dabey/ die Demuth halff sie zieren/
 Und war Sie der Gedult bey ihrem Kreuze voll.
 Das Herz auf Ihren Gott rechtschaffen war gericht/
 Die Frömmigkeit war gleichsam Ihr gewöhnlich Siegel/
 Ja die hochtheure Fürstin war der Tugend-Spiegel/
 Ich weiß auch/ daß kein Mensch hierinn mir widerspricht.
 Und daß Sie auch den Armen hat viel Guts gethan/
 Das wird erwiesen mit den klaren Wolthats-Wercken/
 Die Stiftung/ die Sie that/ kan solches auch bestärcken/
 Die Speise/ Trancß und Kleidung es bezeugen kan.
 Wer kan Tabeen nun gleich ähnlicher wohl seyn/
 Und wie wird man mit Grund und Wahrheit Sie vergleichen?
 Es bleibt auch nicht zurück das Auferweckungs-Zeichen/
 So sich zu seiner Zeit einmahl wird stellen ein.
 Dann ob Sie zwar schon gnug/ in deren Herzen lebt/
 Die Sie gekennt/ geliebt/ und Ihre Huld geschmecket/
 So wird Sie doch auch noch von Jesu auferwecket/
 Von Jesu/ nach dem Sie Zeit Lebens hat gestrebt/
 Der Jesus/ den Sie oft mit Ihrer Hand gebild't/
 Und der Ihr war in Ihren Herzen eingepräget/
 Von der Ihr Mund auch nur zu reden hat gepfleget/
 Der hat Ihr Angst und Ihr Verlangen nun gestillt.
 Nun/ fromme Fürstin/ Sie ist von der Noth entfrent/
 Die wir noch übrige auf dieser Welt außstehen/
 Gott wird uns aber bald auch zu sich heißen gehen/
 Daß wir geniessen seiner Freud und Herzlichkeit.
 So lang uns aber wird des höchsten Gottes Rath
 In dieser Jammer-vollen Welt noch lassen wallen/
 Ihr Ruhm und Lob zur Danckbarkeit soll oft erschallen;
 Dann Ihre Tugend es sehr wohl verdienet hat.

Auß unterthänigsten Herzen aufgesetzt/ von einem
 alten getreuen Diener

G. V. A.

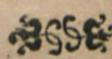
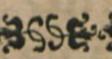
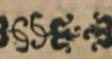
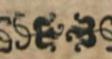
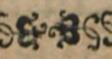
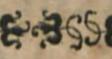
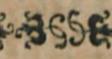
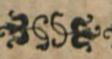
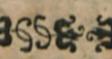
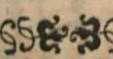
S O hat der höchste Gott Euch numehr auch erhöret/
 O starcke Beterin! und Ihr seyd nun dahin!
 Was Euer wünschen war/ das ist Euch nun bescheret;
 Wir aber sehen nach mit Herz-betrübten Sinn;

Ich

In frischer Lebens-Krafft/ ist allzu früh erblast/
 Sie nimmt/ doch schmerzt es uns/ die Sorgen-freue Kafft/
 Die/ Derer Nahmens Pracht das Sternen-Schloß erstiegen/
 Muß in ein Toden-Hauß gesenckt/ verborgen liegen/
 Und die mit hohen Ruhm die ganze Welt erfüllt/
 Beschleust ein enger Sarc/ in schwarzes Tuch verhüllt.
 Dich/ theures Fürsten-Hertz/ will meine Glio nennen/
 Dich/ die ein Jedermann mit Warheit muß bekennen
 Ein Meister aller Zucht/ dein schwaches Lebens-Band/
 Daß nunmehr aufgelöst/ betrübt das ganze Land.
 Indessen rühmen Wir die schönen Weißheit Gaben/
 So wir in voller Pracht an dir gesehen haben/
 Und schreiben dieses dir zur Ehr ins Sternen-Feld:
 Die Seele bleibt bey **GDZ**/ der Nach-Ruhm in
 der Welt.

Dieses zu unterthäniger Condolenz

Balthasar von Zasnitz.


WEr Gott/das höchste Gut/ recht fürchtet und recht liebet/
 Auch kindlich Gott vertraut/das ganze Hertz ihm gibet/
 Nechst gläubigem Gebet und Buße wohl bereit/
 Im Creutz geduldig/ sehnt sich nach der Ewigkeit:
 Solc das nicht löblich seyn? Wo man am ersten trachtet
 Allein nach Gottes Reich; die Eitelkeit verachtet:
 Solc das nicht rühmlich seyn? Das ist der Christen
 Ruhm!
 Wer darnach thut/ der bleibt stets Gottes Eigen-
 thum.

Weil denn mit solchem Ruhm diß alles hat erweisenet
 Die fromme Fürstin hier/ so bleibe Ihr Nahm' gepreiset
 Auch nachdem seel'gen Tode. Die Gottesfurcht besteht
 Und wird gelobt/ ob gleich/ was irdisch ist/ vergeht.

Der hochseel. Fürstin zu lesteren unterthänigsten/
 höchstschuldigsten Ehren schrieb
 dieses

L. S. v. B.
Ma

Madrigal.

Die Fürstin ist uns hingenommen
Aus dieser Jammer-Welt.
Dieweil es so dem guten Gott gefällt,
Doch wollen wir wohl einsten zu Ihr kommen
Im Himmel/ da es ist viel besser/
Als auf der düstern Erden-Raum/
Der nur die Frommen häufig kräncket.
Dort sind die Fürsten-Schlösser!
Woran ein Christ gedencet.
Was ist es auch nun mehr?
Wir kommen so zu rechter Ruh.
GOTT fördert seine Ehr/
Und läset uns in seinem Wort diß lehren:
Wer Ihm allhier vertraut/
Den will Er ewig lieben/mehren!

B. H. V. G.



Nun hat das Fürsten-Hertz das Ende-Ziel erreicht/
Den Zweck der Ewigkeit/darnach es längst verlangt/
Und nunmehr hoch-vergnügt in voller Freude prangt/
Der all' Ergöcklichkeit auf dieser Welt nicht gleichet.

Ob schon die Seelige des hohen Hauses Zierde
Und werth-geschähet war/ als der Verwandten Cron/
Auch Mutter-Wechsel gab den zarten Fürsten-Sohn/
Der Armen Auffenthalt/der Kranken Hülf-Begierde:
Hat doch Ihr Götter-Sinn sich Himmelwärts geschwungen/
Und Ihre Iesus-Lieb/ in Ihr Hertz tief geätzt/
Diß/und all irrdische nunmehr zurück gesetzt/
Und ist die werthe Seel hinauf zu Gott gedrungen.
Zu zeigen: Wie vielmehr sich Christen müssen üben
In dem/ was ewig ist/ und über alles hoch
Zu lieben GOTT/was sonst sie Liebes haben noch/
Ob gleich dem Fleische nach entsteht ein Angst-Betrüben.
Zwar ist diß Fürsten-Hauß mit Thränen zubeflagen/

Daß ein so theures Glied/ mit tieffer Herzens-Wein/
 Soll abereinst davon- und abgerissen seyn!
 Ja/ ein so frommes Herz zu Grabe wird getragen!
 Doch/ weil den reinen Geist sein Schöpffer auch geliebet/
 Und ihn zu sich gerufft: So ist des Himmels-Schluß/
 Dem ieder Sterblicher sich unterwerffen muß/
 Wohlmeinend anzusehn/ wie hoch er auch betrübet.
 Drum/ hochgepriesnes Haus/ in dessen wohl erwegen/
 Und daß die Seelige nun alles Unfalls frey/
 Nur eine Zeit hinweg- und vorgegangen sey/
 Kan der bekränckte Sinn die Schmerzen nieder legen/
 Und schöpfen seinen Trost aus Gottes Rath und Willen;
 Der eine fromme Seel/ die Ihm sich eigen giebt/
 In seiner Pflege hält und treu-beständig liebt:
 Der wolle / was betrübt/ mit Tröstungs-Krafft erfüllen/
 Auch alle Kummernuß von Ihnen ferne treiben/
 Des Leides Bitterkeit versüssen inniglich!
 Und daß der Fürsten-Zweig nach Wunsch bewirkte sich/
 Mit seiner Vater-Huld allstets bey Ihnen bleiben!
 Bis Sie auch Lebens-satt zur Ewigkeit eingehen/
 Und/ statt der vielen Angst/ betrübter Traurigkeit/
 Gekrönet werden seyn mit froher Himmels-Freud/
 Auch/ was vorangeschickt/ ganz herzlich wieder sehen!

D. W. L. H. R.

~~~~~

A. 3!

Krieg und Sieg

Der nunmehr

**Hochseeligsten Fürstin.**

**W**un bistu siegend durch/ nun hastu überwunden  
 Anfechtung/ Noth und Tod/ du tapfre Fürstin Du/  
 Was an Dich hat gesetzt/ hat seinen Mann gefunden/  
 Und Du bist nun gelangt zur rechten wahren Ruh!  
 Wie ein beherzter Held mit Feinden ist umgeben/  
 Und kämpfet bis aufs Blut mit grosser Tapferkeit;  
 So ware/ Fürstin/ auch dein angefochtnes Leben/  
 Es war ein steter Kampf und wohlgeführter Streit.  
 Dein **JESUS**/ der da will/ daß niemand soll verderben/  
 Und vedet/ wie Ers meinet/ der ware deine Krafft.

Sein

Sein Wort/ das klärlich spricht und zeuget/ daß sein Sterben  
 Für iedermann geschehn/ daß hat dir Sieg geschafft.  
 Auß dieser Warheit muß der wahre Glaub' entspringen/  
 Sonst ist Er falscher Wahn und lauter Phantasey.  
 Drumb ließst du niemand dich von dieser Warheit bringen/  
 Und warst daher auch von der Verzweifflung frey.  
 Wenn nun der Teufel kahn mit seinen derben Schlägen/  
 So warst du wolgefasset/ und strittest ritterlich/  
 Du Glaubens-Heldin du/ du gingest ihm entgegen/  
 Und sprachst: Liebe Gott die Welt/ so liebet Er auch mich.  
 Du lieffest niemahls nicht dir zweifelhaftig machen  
 Deß lieben Gottes Gunst und hättest guten Grund/  
 Weil deines Glaubens-Krafft in allen deinen Sachen  
 Auf Gott sich gründete und auf sein Wort bestund.  
 Oftt gabs zwar schweren Kampf/ du warest ie zu weilen  
 In grosser Herzens-Angst/ und hattest wenig Ruh'/  
 Wenn Satan dich beschos mit feuerigen Pfeilen/  
 Und sagte hefftig dir mit grossen Schrecken zu/  
 Wann Er dir diß und daß zu schwerer Sünde machte/  
 Die dich verdammete; auch deinen Glauben dir  
 Und deine Zuversicht auf deinen Gott verlachte/  
 Und mit Anfechtungen dich quälte für und für;  
 Doch hast du ritterlich ihn endlich abgetrieben/  
 Und seiner Pfeile Blutz durch Glauben außgedämpfft.  
 Wenn unablässig du an JESU bist geblieben/  
 Und so fest-haltend hast/ wie Jacob selbst/ gekämpfft/  
 Dein Herze war gewiß/ daß JESU Blut und Sterben  
 Ja die Versöhnung ist für All's/ was in der Welt  
 Nur Sünde heissen kan/ auch für die/ die verderben/  
 Darumb weil sie veracht diß theure Löse-Geld.  
 Darunter stecken ja auch alle deine Sünden/  
 Drumb auch der Teufel dir nichts konte haben an.  
 Du sprachst: Ach suche nur so viel du ihr kanst finden/  
 Mehr her! Mein JESUS hat für alle gnug gechan!  
 Ich will der Leibes-Noth und Creuzes nicht gedencken/  
 Das war ein schlechter Feind/ den du nie groß geacht.  
 Wenn JESUS wolte dir auß seinem Creutz-Kelch schencken/  
 Den Er durch eignen Trunck annehmlich hat gemacht/  
 Den nahmstu willig an. Du hieltest alles Leiden/  
 Das Leib und Seele fränckt/ für Leiden dieser Zeit/  
 Das keinen Christen kan von seinem Heiland scheiden/  
 Noch werch zu achten ist der schönen Herrlichkeit/

Die künfftig dort an uns wird offenbahret werden.  
Und also war allhier dein Leben nichts als Krieg/  
So lange du bey uns gewesen hier auf Erden/  
Ein wohlgeführter Krieg/ ein Krieg nicht ohne Sieg.  
Der letzte Feind / der Tod vermeinte zu obsiegen/  
Und siele deinen Leib durch schwere Kranckheit an/  
Daß Er ward abgequälte und musste lange liegen/  
Doch hat er dir so viel/ so viel/ als nichts gethan.  
Statt dessen/daß Er dich vermeinte zu verderben/  
Hat Er den Leib zur Ruh' /den Geist zur Seeligkeit/  
Nach deinem Wunsch/gebracht. Daß also dir dein Sterben  
Zur Heimfahrt worden ist/ auß dieser Jammer-Zeit/  
Aus dieser Jammer-Zeit/ da alle Teuffel kommen/  
Und wollen ihren Zorn zuletzt noch lassen seh'n  
Und alles kehren umb. Dem bistu nun entnommen/  
Du bist in Sicherheit! Wiewohl ist dir geschheh'n!  
Du Überwinderin! Du trägest deine Palmen/  
Als Zeichen deines Siegs/den Du davon gebracht/  
Und lobest deinen Gott mit lauter schönen Psalmen/  
Im Chor der Heiligen/ und preisest seine Macht!  
Wohl/ heilige Fürstin/ dir! Glück zu der schönen Krone/  
Womit bekrönet dich die liebe JEsus Hand!  
Glück zu der Seeligkeit! Glück zu dem Gnaden-Lohne/  
Der dir vor deinen Kampf von Gott ist zu erkannt!  
Ach wenn du könntest auch gedenccken an uns Armen!  
Wann deine Freuden doch Gott bitten ließen zu/  
Daß Er sich unser auch so möchte bald erbarmen/  
Daß wir auch kämen bald zu der gewünschten Ruh!  
Doch/ wie es Gott gefällt! wir tragen die Cypressen  
In Christlicher Gedult/und wollen deiner nicht/  
Du theure Fürstin du/ zu keiner Zeit vergessen/  
So lang' uns der Verstand und Leben nicht gebricht.

Auf gnädigsten Befehl  
wolte  
gegen die hochseeligste Fürstin  
seine unterthänigste Schuldigkeit hiermit  
bezeugen

Christoff Lamberg/ Gräfl. Stol-  
bergischer Hof-Prediger zu Il-  
senburg.

Stünd





Der Engel Chor  
Hat lang zuvor  
Auf dich gewartet/ bis du angekommen.

III.

Der Herzens=Prast/  
Und Seelen=Last/  
Die dich allhier so jämmerlich gequälet/  
Hat aufgehört/  
Ist ganz zerstört.  
GOTT Lob! dein Leichnam ist recht sanft entseelet.

IV.

Dein Fürsten=Mund  
Hat iede Stund  
Zu Tag und Nacht mit unsern Gott geredet.  
Weil iederzeit  
Dich Angst und Leid  
An Seel/ Gemüth und Sinnen hart befehdet.

V.

So must' es seyn:  
Die Trübsaals=Pein  
Hat JESUS Bunden=Mahl an dir gewiesen.  
Nun ist bewust  
Dir Himmels=Lust.  
Die solst dafür du ewiglich geniessen.

VI.

O froher Tag!  
Dran deine Plag  
An Seel und Leib sich seelig hat geendet!  
Das Sonnen=Licht/  
Und Angesicht  
Hat GOTT zu dir auf ewig nun gewendet.

Ich

## VII.

Ich freue mich  
 Herzinniglich/  
 Die weil dein Fürsten-Hertz ist wol beglücket,  
**Emanuel**  
 Hat Leib und Seel  
 In seinem Schooß getröstet und erquicket.

## VIII.

Wir nehmen an  
 Was **GDZ** gethan;  
 Biewohl wir deiner nimmermehr vergessen!  
 Du bist recht fest/  
 Wie Bäume's-Nest/  
 In unser Hertz zum tiefsten eingefessen!

## IX.

Ich hoffe diß/  
 Und gläub gewiß:  
 Ich werd' im Himmel freudigst zu dir kommen.  
 Weil ich von dir/  
 Zum letzten hier/  
 Mit weinen traurig Abschied hab' genommen!

Aus unterthäniger Treue aufgesetzt  
 von

C. A. Grotio, P.



Sieg

# Sieg-prangende Psalmen/

Welche

Der weiland Durchlauchtigsten Fürstin  
und Frauen/

## Fr. Sophia Eleonora/

Verwitbten Fürstin zu Anhalt/ Gräfin  
zu Stolberg/ Ascanien und Honstein/ Frauen  
zu Zerbst/ 2c.

Nach erhaltenen Sieg/

Da Sie/ durch einen hochseeligen Todt/ Ihre geistliche Feinde  
mit Christi blutigen Wunden ritterlich überwunden/ und in das  
Himmels-Schloß becrönet eingegangen/

Der Hoch-Fürstlicher Leichnam  
aber/ den 20. Octobr. lauffenden  
1675sten Jahres/

Mit

Christ-Fürstlichen Solennitäten/ in den Schoß der  
Erden beygesetzt wurde/

Aus unterthänigster Schuldigkeit  
aufgestreuet

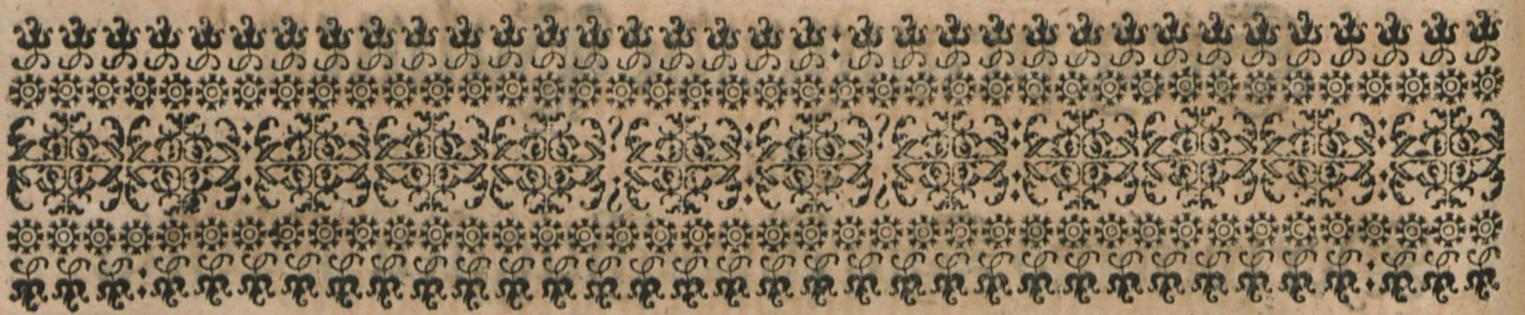


Von

M. JACOBO Rosern/ der Stifts-  
Kirchen zu Dvedlinburg Hoff-Predigern  
und Consistorial.

Hall in Sachsen/

Gedruckt bey Christoff Salfelds seeligen Wittbe und Erben.



**D**as unser Leben nur ein ängstendes  
Betrüben/

Hat Hegesias (A) längst mit gutem Fug be-  
schrieben/

Indem Ers kläglich und beweglich vorgestellt/  
Dasz mancher sich dadurch gesehnet aus der  
Welt.

Und so wir Heuchel-frey die Wahrheit mit bekennen/  
So können wirs mit Ihm ein quälend Angst-Haus  
nennen.

Wenn kaum der zarte Mensch erblickt des Tages Licht/  
Ist schon auf seine Stirn ein Unglücks-Pfeil gericht.  
Drum läßt er auch so fort die Zähren-Quellen schiessen/  
Dasz sie/ wie mancher Fluß/ sich Fluthen-weis ergiessen;  
Er gießet bitteres Naß aus seiner Augen-Bach/  
Er winselt alsofort/ er seufzet Weh und Ach!

Es schauet ihm die Haut / es ängstet ihn das Dämpffen/  
Das seine matte Brust ganz sturmendlich will dämpffen/  
Es zeucht ein ganzes Heer mit stolzer Macht zu Feld/  
Und schläget auf ihn loß/ zu stürmen sein Gezelt.

Gleich wieder Wüterich/ der Mars/ die tolle Hum-  
mel/

In hohen Gunsten hält das Kriegrische Getümmel/  
Er wirbet hie und da/ er suchet Kraut und Loth/  
Zu dämpffen seinen Feind/ er dräuet ihn den Todt.

Er

Er reizet seine Macht mit Trummeln/ Pfeiffen/ Flöten  
Zum blutigen Gesecht/ mit lärmenden Trompeten/  
Es glänzet das Gewehr/ das Schwerdt ist scharf gewetzt/  
Und wird mit rauhem Grimm der Gurgel zugesetzt.  
Da fliehet das blaue Bley mit übergrossen Knallen/  
Man siehet Tropfen-weiß die Überwundnen fallen/  
Bald blihet da herein die donnerde Cartau/  
Es frischet an zum Streit die lärmende Posaun.  
Es kömmt der Menschen Blut ganz strömend hergeschossen/  
Das in der Tellus Schoß so durstiglich vergossen/  
Mars raubet/ plündert/ schäht/ läßt keines unverschont/  
Er frisset alles weg/ und schlachtet unversöhnt.  
So eben macht es auch der schwarze Sünden-Stifter/  
Der Höllen-Wüterich/ der schnöde Welt-Vergiffter/  
Er nimmet die Welt in Bund/ wie auch die Sünden-  
Lust/

Und stürmet grausamlich auf eine fromme Brust.  
Er mustert sein Gehülff/ Er wezet seine Waffen/  
Er schafft ihm Kraut und Loth/ die Frommen wegzuraffen/  
Den Bogen spannt er wohl/ wenn Er mit Pfeilen spielt/  
So trifft er gar gewiß/ darauf er hat gezielt.  
Bald giebt er Frieden vor/ da doch kein Fried zu hoffen/  
Wenn er den Menschen sieht in Sünden-Schlamm ersoffen/  
Bald braucht er sich der Tück und seiner Krieges-List/  
Bald aber seiner Macht/ ist fertig und gerüst/  
Läset Lärm und starcken Sturm ganz unvermuthet blasen/  
Die Welt die hilffet ihm mit ihren Lüstern rasen/  
Bald schießt er einen Pfeil des Zweifels in das Herz/  
Bald stürmt er heftiger mit grossem Unmuths-Schmerz.  
Bald donnert er herein/ bestürmet uns mit Zagen/  
Bedüncket in solchem Sturm den Sieg davon zu tragen/

Die Welt die hilft dazu/ die Sünde stimmt mit ein/  
 Und will in diesem Streit nicht der Beringste seyn.  
 Und dieses hat Sie auch/ O schöne Fürsten-Sonne/  
 Der Frömmigkeit Behauß/ der Tugend Lust und Wonne/  
 Zum Überfluß verspürt. Denn ob gleich Frömmigkeit/  
 Und stete Gottesfurcht vertrieben ihre Zeit:  
 Ja/ ob Sie gleich also geführt Ihr Fürsten-Leben/  
 Daß Sie dem Höchsten kan die Rechnung davon geben/  
 So war Sie noch dennoch ein widersprochnes Ziel/  
 Auf welches mancher Sturm und hartes Treffen fiel.  
 Der Satan wolte Sie von Ihrem JESU trennen/  
 Die Welt/ die wolte sich auch Ihre Freundin nennen/  
 Sie machte lieblich vor den Schein der Sünden-Lust/  
 Und wolte/ daß Sie Ihr auch sollte seyn bewust.  
 Doch hat Sie diesem Streit nicht mögen unterliegen/  
 Das Schild des Glaubens war Ihr ungefehltes Siegen:  
 Ihr bester Auffenthalt/ Ihr allerliebstes Heyl/  
 Der wante von Ihr ab des Feindes Feuer-Pfeil.  
 Wenn der Gerechtigkeits erzürntes Meer er-  
 träncken  
 Mich wolte/ wil ich mich hinein noch tiefer senckē  
 In die Barmhertzigkeit/ sprach Sie/ mit mei-  
 ner Hand  
 Will ich sie halten fest/ gleich einem starcken  
 Band: (soffen/  
 Und ob ich gleich soll seyn im todten Sumpfer-  
 So wil ich dennoch fest auf meinen Jesum hoffē/  
 Wie sonst Herzog Bernd (B) von Anhalt hat gethan/  
 So feste halt ich mich an meinen JESUM an.

Wie

Wie die Eulalia (C) den Muth nicht hat verlohren/  
 Wie Carl Gustavus (D) Ihm nur JESU M auserkoren  
 Zum Helffer in dem Streit/ so wolte Sie auch stehn  
 Bey Ihrem JESU/ und den Feind bekämpffet sehn.  
 Des schönsten Heistes Schwert war Ihr in ihren Händen  
 Und mit Gerechtigkeit begurtet Ihre Lenden/  
 Sie nahm des Heiles Helm (E) und war dahin bedacht/  
 Zu liefern Ihrem Feind mit Siegen eine Schlacht.  
 Drauf hat Sie bald gesiegt/ drauf hat Sie wohl gerungen/  
 Und ob die Grabes-Höl gleich Ihren Leib verschlungen/  
 So bleibt Ihr doch der Sieg/ (F) weil Ihre Seel verlacht/  
 Was jener Eisenfraß so sturmentlich verbracht.  
 Sie spricht nun: Psui! dich Welt und Sünde/ laß dein Prahlen/  
 So muß man solchen Feind in kurzer Frist bezahlen!  
 Ihr gabet meiner Seel hie manche harte Pein/  
 Doch müßt ihr izt mit Schimpf so gar entwaffnet seyn.  
 Ich bin frolockend schon in meine Stadt gegangen/ (G)  
 Ich sehe meine Haar mit Sieges-Palmen (H) prangen/  
 Ich halte nun Triumpf! Die Engel sind bemüht  
 Zu stimmen mit mir an ein schönes Sieges-Lied.  
 Es hat die Himmels-Burgk mich freudig eingenomen/  
 Und durch das Berlen-Thor bin ich bereit gekommen/  
 Die Mauren sind gar schön mit Golde durchgestückt/  
 Mit Edelsteinen auch ganz prächtig ausgeschmückt/  
 Von Jaspis und Saphir/ von Chalcedonich prangen  
 Die wohlgefeste Thor/ und machen ein Verlangen  
 Nach ihrem hellen Schein; Smaragden/ Hyacinth/  
 Auch Chrysolith/ Beryl daran zu finden sind. (I)

In

In solcher Steinen Schmuck/ die gar zu herzlich schimmern/  
 In solchen Anmuths-Plaan/ in solchen güldnen Zimmern  
 Nun schmückt mich Seelen-Freud und himmelische Lust/  
 Die unverändert stets mir bleiben wird bewußt.  
 Ich habe wohlgeämpfft/ der Feind ist überwunden;  
 Was mich ergehen kan/ das hab' ich nun gefunden/  
 Der Preis bleibt mir/ Ich hab' in JESU obgesiegt:  
 Ade! gehabt Euch wohl! Ich lebe nun vergnügt.

Erläuterung der beygefügeten Buchstaben.

(A) Hegesias, der zu den Zeiten Ptolomæi gelebt/ hat des Menschlichen Lebens Elende durch eine wohlgesetzte Rede dermaßen kläglich vorgestellt/ daß die Umstehenden sich der Thränen nicht enthalten mögen. v. M. *Johannis Pratorii* Reich-Abdankungen.

(B) Bernhardus, höchstseel. Andenkens/ Fürst zu Anhalt/ hat bey seinen grossen Schmerzen mehrmahlen sich vernehmen lassen: Ich dancke Gott allezeit/ daß Er mir/ aus sonderbarem Rath/ diese meine Kranckheit zugeschicket/ auf daß ich mit Gewalt in seiner Furcht erhalten wurde; wer weiß/ was sonst aus mir worden wäre. Doch will ich *GOTT* zu Hülffe nehmen/ und thun/ was ich kan. Besiehe hiervon *Quinos in Disce mori part. 1. p. 317.*

(C) Eulalia, eine zarte Jungfer von 12. Jahren/ ist in den Kirchen-Historien berühmt/ daß/ als Sie unter Maximiani Tyrannischer Regierung von dem Daciano, nach vieler grausamen Marter/ in einen Roth-Stall eingezwänget/ und zu beyden Seiten von brennenden Fackeln geschmächet/ und also lebendig zu Pulver und Aschen gebrennet; Sie mit unerschrockenem Helden-Muth in diese Worte heraus gebrochen: Kühle nur dein Muthlein/ du toller Wüterich/ zerstimmele und zerstücke/senge und verbrenne/ und tritt meine Glieder in den Roth/ *JESUS* wird sie aus der Aschen schon auferwecken / und an jenem Tage mir wieder geben. v. *Barth. in Advers. l. 5. c. 21.*

(D) Gustav. Adolph. gloriwürdigsten Gedächtniß/ König in Schweden/ da Er solte Anno 32. vor Eisen schlagen/ schlug seine Augen gen Himmel/ und rief: *JESU! JESU! JESU!* Hilf mir streiten zu deines Nahmens Ehr. *Loccenius Hist. Suec. in ejus vita.*

(E) Der Apostel Paulus nennet gar nachdrücklich die Hoffnung den Helm des Heyls/ *Ephes. 6. vers. 17. v. Glassius Exeges. p. 1562.*

(F) Von dem Alexandro dem Großen meldet *Curtius*, daß Er habe pflegen zu sagen: *Dulce in armis mori.* Es ist lieblich und löblich in den Waffen sterben.

(G) Wie die Überwinder und Sieges-Helden unter des Volcks Jauchzen und Frolocken aufgezogen/ hat *Kipping Dissert. 2. de Victor. & solennibus ejus, Antiq. Rom. annexa pag. 733. seqq.* fein entworfen.

(H) Der Palm-Zweig ist fast iederzeit den Überwindern/ als ein Zeichen ihres gloriwürdigen erhaltenen Sieges gegeben worden. v. *Salmuth. ad Panciroll. vol. 1. de reb. memor. p. 195.*

(I) *Apocal. c. 21.* ist die Herrlichkeit des Ewigen Lebens schon abgebildet.

AS(O)SE

Für=

# Fürstinn Sophia Leonora.

Durch Versetzung der Buchstaben/ nur b für p.

## Für jenen Thron. Obs also? Ja.

Erläuterung.

**F**ür jenen Himmels-Thron/ bey sehr viel tausend Engeln/ Hebr. 12/ 22.  
Bey allen Heiligen/ befreyt von Sünden-Mängeln

Schweb' ich: Ist weidet mich das Lamm/so Gottes Sohn. Apoc. 7/ 17.

Ist leb ich höchstvergnügt für jenen Himmels-Thron. Joh. 10/ 11.

O ihr unvergnügten Seelen/

Die ihr euch noch hier müß't quälen!

Fragt ihr vielleicht? Obs also?

Ja antwort ich/ und bin froh.

**F**ür jenen Himmels-Thron/ so Menschen unbegreiflich/ 3. B. Macc.  
(Denn Himmels-Bürger nur empfinden es unzweifellich) 2. v. 14.

Dasselbst genieß ich ist den Wunder-süßen Thron Ephes. 2/ 19.

Der himmlischen Music für jenen Himmels-Thron. Luc. 2/ 13/ 14.

Weg mit dem verstimmtten Wesen/

So/ ihr Menschen/ euch erlesen.

Laßt den Zweifel: Obs also?

Ja/ so ist's: Drum bin ich froh. Phil. 2/ 14.

**F**ür jenen Himmels-Thron ist einzig mein Ergözen/

Wenn meinen JESUM ich seh ich mir aufsetzen

Die allen Gläubigen längst beygelegte Kron:

2. Tim. 4/ 8.

Wenn so becrönt ich steh für jenen Himmels-Thron. Apoc. 2/ 10.

Weg/ ihr Unglücks-vollen Kronen/

Sammt den hart-gefränckten Thronen;

Weg mit Fragen: Obs also?

Ja/ sag ich/ und bin recht froh.

**F**ür jenen Himmels-Thron kan ich mit meinen Augen Hiob. 19/ 27.

Den drey-mahl-grossen GOTT anschauen/ und da saugen

Den Trost/ daß Er mein Schild/ und mein sehr grosser Lohn: Gen. 15/ 1.

O süße Seeligkeit für jenen Himmels-Thron!

Sagt Trost-lose Menschen-Kinder/

Was seht ihr? Ach! arme Sünder:

Rom. 3/ 23.

Fragt nur nicht: Obs sey also?

Ja. Seht/ wie ich bin so froh.

Für

Phil. 4/ 3.  
Psal. 69/ 29.  
Apocal. 3/ 5.  
cap. 20. v. 12.  
cap. 21. v. 26.  
Joh. 16/ 33.

**Für jenen Himmels=Thron im Himmels=Fürsten=Orden**  
Bin als ein Mit=Glied ich nun einverleibet worden/  
Im seel gen Lebens=Buch da glänzt mein Name schon  
Mit goldner Schrift herfür für jenen Himmels=Thron.

Ach! ihr Jammer=vollen Herzen/  
Habt ja nichts/als Angst und Schmerzen:  
Denckt ihr noch: Obs sey also?  
Ja; Drum bin ich herzlich froh.

Psal. 34/ 11.

**Für jenen Himmels=Thron wird alles mir gewäret/**  
Was nur mein Herz und Sinn verlangt und begehret:  
Welt/Sünd/Todt acht ich nicht: Dem Teufel sprech ich Hohn.  
Kein Feind mir schaden kan für jenen Himmels=Thron.

Jer. 44/ 18.  
Phil. 4/ 12.

Was vor Mangel/was vor Plagen  
Pfleget euch/ Sterbliche/ zu nagen?  
Seht/ obs nun nicht sey also?  
Ja. Ich bin vergnügt und froh.

1. Reg. 10/ 7.  
2. Chron. 9/ 6

**Für jenen Himmels=Thron/ was denen/ so erwöhlet**  
Von Gott/ für Guts geschicht/ ist nicht die Helfft erzehlet:  
Drum spaart das übrige: Erfahrets in Person/

Job. 42/ 2.  
Cap. 12/ 18.

Was Gott ist und vermag für jenen Himmels=Thron.  
O des schnöden Erden=Balles!

\* Symbol. B.  
Anne Maria  
Duc. Sax.

\* **Nur wer Gott hat/ der hat alles:**  
Drum bin ich nun ewig froh.

Judic. 7/ 17.

**Seht auf mich. Thut auch also.**

Auf so wohl münd= als schriftliches Begehren des Herrn  
Autoris dieser Fürstl. Leichen=Predigt/ schrieb sol=  
ches zum höchst=Christ=seeligsten Andencken der  
weil. hier Durchlauchtigen/ nunmehr dort wohl=  
seeligen Fürstin

M. Johann Christoph Bley Müller/  
Fürstl. Sächs. Magd. beyder jüngerer  
Prinzen in Halle bishero 7. Jähriger  
Informator.



Schmerz

Schmerzlich-aufgesteckte  
**Frau-Expreſſe/**

Über den

Zwar unverhofft- aber doch Hochſeeligen Hineritt

Der weiland Durchlauchtigſten und Hoch-  
gebohrnen Fürſtin und Frauen/

**St. Sophien Eleonoren/**

Fürſtin zu Anhalt/ Gräfin zu Alſcanien/  
gebohrner Gräfin zu Stolbergk/ Frauen zu Zerbst  
und Bernburgk;

Deß auch

Weiland Durchlauchtigſten und Hochge-  
bohrnen Fürſten und Herrn/

**Herrn Lebrecht/**

Fürſten zu Anhalt/ Grafen zu Alſcanien/  
Herrn zu Zerbst und Bernburg/

Unſers weiland gnädigſten Fürſten und Herrn/  
Fürſtlichen/ nunmehr höchſt-ſeeligen

**Frau Wittben/**

Welche

Am 13. Septembr. Anno 1675.

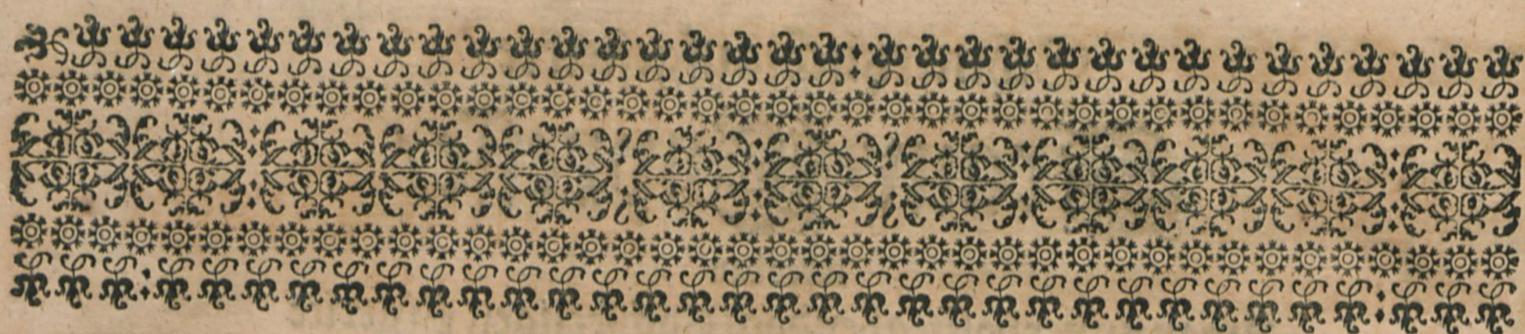
Diese Angst-volle Eitelkeit mit der ſeligſten Ewigkeit  
verwechſelt.

Von

**Chriſtoph Heinrich/ und Ludwig Wilhelm/ Gebrüdern von Wiſcher.**

Hall in Sachſen/

Gedruckt mit Salfeldiſcher Witbe und Erben Schrifften.



**R**ich auß! o heisser Quell/ ergießet euch ihr Thränen/  
Und du/erschrocknes Herz/laß dein betrübtes Sehnen  
Ist hören über laut: Schrey/lauter Weh' und Ach!  
Du liebes Anhalt du/ und sprich uns kläglich  
nach:

Was habt ihr in der Welt? nichts als nur Stündlich's Klagen/  
Ihr theure Christen ihr! nur hoch-vermehrtes Plagen

Zergliedert euren Sinn: Angst/ Trübsaal/ Noth und Weh'  
Und was sonst Thränen preß't/ ist eure Jammer-See.

Was habt ihr in der Welt? nichts als nur ängstlich streiten/  
Da euch bestürmen stets die Feind auf allen Seiten;

Wer selig sterben will/ und erben dort den Glanz/  
Muß treulich tragen hier den scharffen Stachel-Kranz.

Das werthe Cäthen kan uns Nachricht hievon geben/  
Wie recht zu nennen sey diß übermüde Leben;

Da auch die Fürsten selbst auf diesem Tummel-Platz  
Mit höchst beklemmter Angst empfinden manchen Satz.

Wo ist Fürst Lebrecht hin! ach weh! ach! zu beweinen!  
Wo Fürst Emanuel! (wie lieb Ihm sind die Seinen/  
Ein ieder selbst bekennet,) wie lieb diß Fürsten-Baar  
Gewesen unserm Land; daß zeugt die ganze Schaar.

Wo ist die Fürstin auch! die Heldin unsrer Zeiten!  
Die durch Gottseeligkeit/ Sich kunte freudig breiten  
Für alles Ungemach/ und wenden ab die Noth/  
Die theure Beterin! ach! Schade! die ist todt!

O Angst!

O Angst! o herbe Noth! so unsern Geist erfüllet!  
Des Todes harter Grimm/ hat alle Lust verhüllet!  
Naemi riefen wir! als unser Fürstin Bracht  
Im ersten Einzug' uns sehr gnädig angelacht.  
Wo ist Naemi nun? ach! Sie ist hin geschieden/  
Und hat das Marä ganz gelassen uns hienieden:  
Was uns betreffen soll/ das lehret schon die Zeit.  
O Gott! Du setzest uns in über-tieffes Leid.  
Zwar/ Du bist ganz gerecht; wir aber müssen weinen/  
Da deine Vater-Huld uns fast nicht mehr will scheinen:  
Gleich wie die güldne Sonn sich unter Wolcken steckt;  
So ist dein Glanz für uns auch schwärzlich zugedeckt.  
Die Frommen scheiden weg! die kräftig künden beten/  
Und für den Unglücks-Riß des ganzen Landes treten/  
Die reißest Du hinweg/ daß Sie den Donner-Knall  
Nicht hören/ noch anseh'n/ so manchen harten Fall.  
Wie traurig steht es doch! wenn sich die grasse Wellen  
Aufthürmen thürstiglich/ und wollen gar zuschellen  
Das Angst-erfüllte Schiff; wenn Mast und Ruder bricht/  
Das auch des Ankers Krafft dem Schiffer wird zu nicht.  
Du liebste Fürsten-Stadt! das Schifflein deines Landes  
Empfindet grossen Sturm/ der Mast des Fürsten-Stan-  
des/

Und deine Seegel-Zier/ zerschlägt der grimme Tod!  
Am besten fühlest du/ die tiefe Herzens-Noth.  
Die fromme Fürstin hat den Anker fest gehalten/  
Das Fürsten-Paar den Mast; nun müssen die erkalten;  
Wir sehen kläglich nach/ und seufzen über Leid!  
Wer hält/ wer steuret nun in dieser bösen Zeit?

Doch!

Doch! noch nicht alles todt! Gott hat die Stell' ersezet  
 Mit einem lieben Schatz/ den Seel' und Geist ersezet/  
**L**manuel Lebrecht ist unsers Schifflains Zier/  
 Des theuren Prinzen Glanz bricht wie die Sonn herfür.  
**D**ie Landes-Mutter wird auch herzlich für uns sorgen/  
 Daß für dem Ungestüm wir ferner seyn verborgen.  
 Gott stärke kräftiglich/ was ist so hochbetrübt!  
 Der auch im größten Sturm die Seinen treulich liebt.  
 Er laß auch unverrückt in vollem Glanze stehen  
 Den hohen Fürsten-Zweig/ daß wir mit Freuden sehen  
 Ihn halten Steuer und Mast an unsrer Fürsten Stell.  
**D**ie Fürstin lebe wol! und Fürst **L**manuel!



u.  
h!





78 M 360

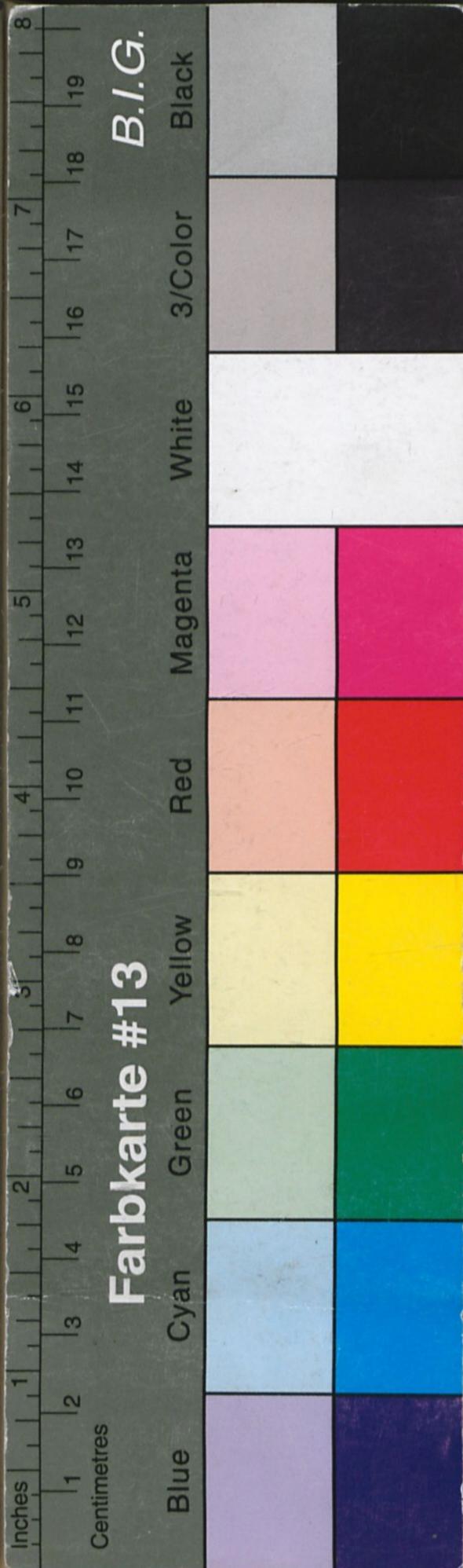
ULB Halle

004 584 147

3







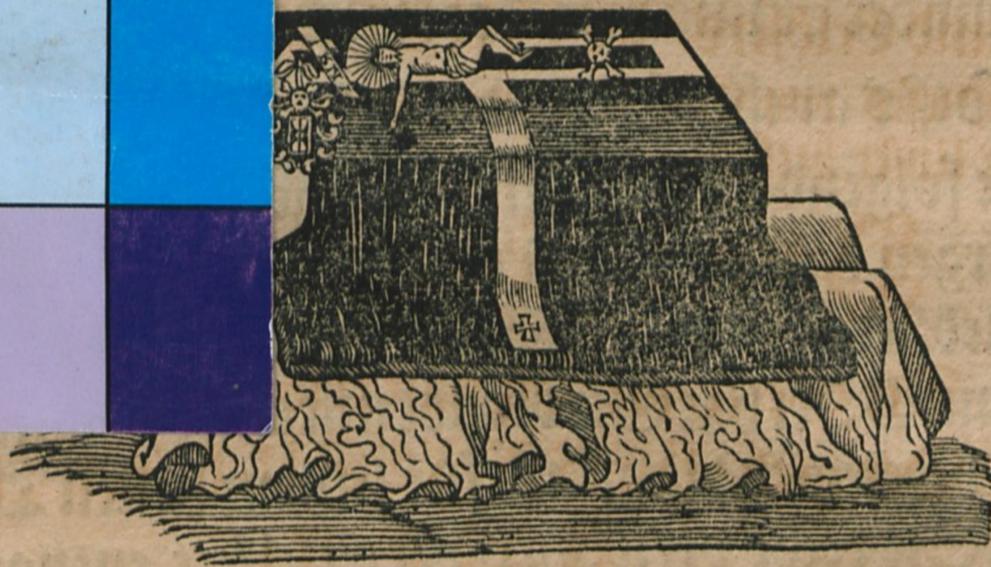
liches und schmerzliches  
Leb- und Grabmahl/

Welches  
Durchlauchtigsten Fürstin  
und Frauen/

hien Eleonoren/

Fürstin zu Anhalt / Gräfin  
geböhrender Gräfin zu Stolberg/  
zu Zerbst und Bernburg.

am 13ten Tage des Herbstmonats des  
Jahrs 1678 früh Morgens gegen 7. Uhr diese Zeitlichkeit  
ihres irdigen Todt mit der Ewigkeit verwechselt/  
in dem Nach-Ruhm und schuldigsten Ehren  
aufgerichtet worden



Von etlichen

Hoch-Fürstlichen Anverwandten/

auch andern

Weil. Ihr. Fürstl. Durchl. unterthänig- und unterthänigst  
Verpflichteten.

Hall in Sachsen/

Gedruckt bey Christoff Salsfelds seeligen Wittbe und Erben.